

**"Qu'est-ce que la taxe Tobin?"**

Tel est le sujet d'une conférence organisée par la section "Centre" du parti communiste luxembourgeois, le jeudi 18 avril à 19.30 heures à la salle Mansfeld de la Bibliothèque nationale. Francis Bismans, professeur agrégé à l'Université de Nancy 2, revisite les propositions de Tobin en matière de taxation des mouvements spéculatifs à la lumière du casino financier mondial. D'une façon pédagogique, instructive et certainement critique Bismans essaiera de mesurer la complexité du sujet. L'orateur est également auteur d'un article sur le même thème paru aux cahiers marxistes (juin-juillet 2001, nr. 219, contact: [www.ulb.ac.\\_be/socio/cmrx](http://www.ulb.ac._be/socio/cmrx)).

**Vortrag: GMO im Saatgut**

"GMO im Saatgut: Ende der Gentechnik-freien Landwirtschaft" lautet der Vortrag mit anschließender Diskussion, den Greenpeace gemeinsam mit den luxemburgischen Biolandbau-Verbänden Demeter und Bio-Label am Montag, den 15. April um 20.00 Uhr im Stall des Biohofs Mario Kleer in Everlange (22, rue Halt) organisiert.

An diesem Abend berichtet Percy Schmeiser, kanadischer Landwirt, über die Erfahrungen kanadischer Bauern mit genmanipulierten Pflanzen, Patentrecht und multinationalen Agrarkonzernen. Bernward Geier, Generalsekretär der IFOAM (International Federation of Organic Agriculture Movements) referiert über dieselbe Problematik aus Sicht des internationalen Ökolandbaus.

Weitere Infos bei Greenpeace unter 54 62 52-24 oder Bio-Label unter 29 04 04-314.

**Mahnwache für die Familie Özdemir**

Jeweils am Freitag, den 12. und 19. April um 18 Uhr, finden die 19. und die 20. Mahnwache für die Rückkehr der in die Türkei abgeschobenen kurdischen Familie Özdemir auf dem großen Markt in Wadern statt. Die Patenschaft der Wachen übernehmen dieses Mal die Musikgruppe Chorisma, die am 12. April einen kleinen Ausschnitt aus ihrem Programm zeigen wird, und der türkische Schriftsteller Güney Özdemir. Dieser wird eine Woche später, am 19. April, mit einer öffentlichen Lesung die Mahnwache gestalten. Der türkische Lyriker, der seit einigen Jahren in Frankfurt lebt, wird auf Türkisch einige seiner Gedichte vortragen. Für eine Übersetzung wird gesorgt.

Weitere Informationen unter [www.familie-oezdemir.de](http://www.familie-oezdemir.de)

**Pour la Paix au Proche-Orient**

Nous, signataires de cette plate-forme pour la paix au Proche-Orient,

- atterrés devant l'escalade du conflit entre l'État d'Israël et le peuple palestinien qui a dégénéré en guerre avec des milliers de morts, dont beaucoup de civils, des destructions de maisons et d'infrastructures, des attentats meurtriers;
- attristés par la douleur tant psychique que physique des victimes et celle de leurs proches, causée par cette guerre atroce;
- refusant toutes les formes de racisme et de haine entre les peuples, nous demandons:
- l'établissement d'un État palestinien viable à côté de l'État d'Israël, dans le respect mutuel des droits et des aspirations légitimes des deux peuples;
- le retrait immédiat de l'armée israélienne des territoires occupés depuis 1967;
- le démantèlement des implantations de colons israéliens en Cisjordanie et dans la bande de Gaza;
- une force de protection internationale;
- la reconnaissance des deux États, Israël et Palestine, par leurs voisins, les pays arabes et la communauté internationale;
- le respect des principes et résolutions des Nations-Unies ainsi que des conventions de Genève.

Daniela Centofanti, Agnès Rausch, Mike Mathias, Jacques F. Poos, Ronald Pierre, Jemp Bertrand, Laurent Kneip, Henri Wehenkel, John Castagnaro, Jürgen Stoldt, Jean Huss, Claude Grégoire, Bernard Zamaron, Théodore Pescatore, Paca Rimbau, Ferd Dumont, Joana Diaz, Jeff Weitzel, Rico Dos Santos, Shaikh Saleeur, Beatriz Carrilho, Maurizia Mantoani, Aloyse Godart, Gilles Dostert, Robert Wirth, Graziano Pianaro ...

## LESERBRIEF

**Homosexualität und Schule**

**Unprofessionell und verantwortungslos seien die Stellungnahmen Escher LehrerInnen zum Thema Homosexualität. Lesben und Schwule verdienen Unterstützung, schreibt ein Mitglied von Rosa Lëtzebuerg.**

(...) Ich gestehe jedem das Recht auf freie Meinungsäußerung zu. Ich verlange aber, dass jeder, welcher in der Erziehungsarbeit tätig ist, dieses Recht einer Grundsatzfrage unterzieht. Es kann nicht sein, dass wir als Lehrer, Sozialpädagogen oder sonstige Erziehungsbeauftragte auf dieses Recht pochen und uns keine Gedanken über die Konsequenzen machen. Eine solche Einstellung ist hochgradig unprofessionell und vor allem verantwortungslos.

Haben Sie sich schon mal die Frage gestellt, sehr geehrte Lehrer und Lehrerinnen, was passieren wird, wenn ein jugendlicher Homosexueller Ihre Aussagen liest? (...) Als Sozialpädagoge, der seit mehreren Jahren in der Erziehungsarbeit mit Jugendlichen tätig ist, kann ich Ihnen versichern, dass Sie Ihren Teil dazu beigetragen haben, einigen Jugendlichen das Leben wieder mal etwas zu erschweren. Die Adoleszenz ist allgemein bereits keine leichte Entwicklungsetappe. (...) Sie kann jedoch durch unterschiedliche Umstände sehr erschwert werden. Einer dieser Umstände kann sein, dass der Jugendliche sich intensiver mit seiner sexuellen Orientierung auseinandersetzen muss, weil er feststellt, dass er nicht so fühlt wie seine Freunde. Homosexualität ist nach wie vor ein sehr belastendes Problem für jeden, der sich ihrer bewusst wird. Ob und wie der Schwule oder die Lesbe diesen Aspekt der Persönlichkeitsentwicklung löst, hängt unter anderem davon ab, ob und wie die soziale Umwelt Unterstützung anbietet.

Lehrer gehören zu dieser sozialen Umwelt und beeinflussen so auch die psychische Entwicklung der Jugendlichen. Jeder, der zu dieser Berufsgruppe gehört, auch wenn hier die Vermittlung von Schulwissen im Vordergrund steht, hat auch einen sozialen Erziehungsauftrag. (...)

Die befragten Lehrer und Lehrerinnen des Escher Jongelycée haben hier ihren Auftrag verfehlt. Es wurde weder verantwortungsvoll noch im Sinne der Schüler gehandelt. Im Gegenteil, es wurde nur destruktive Arbeit geleistet. Es bleibt nur zu hoffen, dass unter den Schülern niemand schwul ist und wenn doch, dass dieser dann das nötige Selbstvertrauen besitzt, um die besagten Aussagen verkräften zu können. Als erwachsener Schwuler, der fest im Leben steht, haben mich Ihre Worte wütend gemacht, sie veränderten aber nicht mein Leben. Wie aber sieht es aus, wenn der Leser ein Jugendlicher ist, der gerade diese schmerzliche Erkenntnis erlangt hat, schwul zu sein? An ihm gehen Ihre Worte nicht so ohne weiteres vorbei. Er sieht sich aufs Neue stigmatisiert und beginnt wieder von vorne, sich selbst all die schmerzhaften Fragen zu stellen. Sein Leben wird sich nach solchen Aussagen verändern. Der Stärkere wird seinen Coming-Out-Prozess vielleicht einfach etwas aufschieben. Der Schwächere allerdings wird seinem Leben ein Ende setzen. Ich übertreibe? Nein, dies ist die Realität, mit der wir fast tagtäglich zu tun haben. Wir sehen fast je-

den Tag Jungs und Mädchen, die gewaltig unter diesem sozialen Druck leiden. Diese haben Glück, denn sie waren stark genug, sich an uns zu wenden. Die meisten von ihnen werden über kurz oder lang ihr Leben als Schwule oder Lesben führen können. Diese Jugendlichen stellen allerdings nur eine Minderheit dar. Die Mehrzahl der Betroffenen versteckt sich weiter in unseren Schulen, und es wird höchste Zeit, dass auch diesen geholfen wird. Wird dies nicht getan und erweitert die Schule nicht bald ihren Horizont, so wird sie irgendwann zur Verantwortung gezogen. Es ist leicht, mit einem Beschwerdebrief zu leben. Die Verantwortung für psychische Probleme oder gar den Tod eines Schülers wird aber wohl niemand so ohne weiteres tragen können. Es geht nicht darum, dass die Schule jetzt als alleiniger Verantwortungsträger für homosexuelle Fragen und Aufklärung hinhalten soll. Hier sind noch ganz andere Instanzen und Partner gefragt. Es geht aber darum, dass die Schule, wenn sie schon Stellung zum Thema nimmt, dies auf eine verantwortungsvolle Weise tut. Die Schule und ihre Lehrer haben Vorbildfunktion und es gilt, sich dies immer vor Augen zu halten, auch und besonders wenn es um heikle Themen geht. In den Bereichen, wo sie dieser Funktion nicht nachkommen kann, täte die Schule gut daran, Hilfe von außen anzufordern. Unsere Vereinigung wäre bereit für einen Dialog und zur Hilfestellung.

**Patrick Birgen**

*Educateur Gradué*

*Rosa Lëtzebuerg a.s.b.l.*

*rosa@gay.lu*

*patrick.birgen@education.lu*

## LESERBRIEF

**Palästina - wie lange noch?**

**Ein Deutscher ägyptischer Herkunft richtet einen dringenden Appell an die EU-Politiker.**

Nach der Euro-phorie wird es so langsam Zeit, dass unsere Politiker aus ihrem Dornröschenschlaf erwachen und ihren Worten Taten folgen lassen. Wie lange noch wird dem israelischen Staatsterrorismus zugegesehen? Wieso müssen Irak, Serbien usw. UN-Resolutionen befolgen, wogegen Israel seit Jahrzehnten Uno-Resolutionen ignoriert und internationale Verträge bricht, ohne dabei zur Rechenschaft gezogen zu werden. Seltsam - eigentlich braucht man sich heute nicht weiter über die Situation im Nahen Osten zu wundern.

Wie lange noch werden lebenswichtige Infrastrukturen, welche mit EU-Steuergeldern gebaut wurden, weiter sinnlos zerstört, ohne dass die Täter zur Rechenschaft gezogen werden? Wie lange noch werden die EU und die USA dem Morden unschuldiger Kinder und Frauen sowie Journalisten, EU-Bürgern, UN-Mitarbeitern und Ärzten (nur um einige zu nennen) tatenlos zusehen? Wie lange noch werden sich unsere europäischen Politiker von Sharon auf den Arm nehmen, sich von ihm Antisemiten beschimpfen und sich demütigen lassen?

Liebe Politiker, der Herr Sharon ist ein Mann der Taten, also muss man ihm auch mit Taten begegnen und nicht mit harmlosen, tadelnden Worten. Wie lange noch wird die Siedlungspolitik Israels toleriert werden? Wie lange noch wird die Enteignungspolitik in Jerusalem weitergehen? Oder hat man etwa Angst vor den USA, welche auch noch, nebenbei bemerkt, die Waffen liefern, mit denen die Palästinenser seit Jahrzehnten abgeschlachtet werden? 50-jähriges Jubiläum für Israel heißt auch 50-jähriges palästinensisches Flüchtlingslager-Jubiläum.

Irgendwie erinnert das Ganze wieder an Bosnien und Tschetschenien, wo auch erst Tausende unschuldig sterben mussten, ehe konkret reagiert wurde. Seltsam auch, wie schnell UN-Truppen zur Stelle sind, wenn ein Wille da ist. Milosevic wollte keine UN-Truppen, Sharon auch nicht. Nur, Milosevic wurde nicht lange gefragt. Außerdem scheinen die Genfer Konventionen für einige Staaten nur auf dem Papier zu existieren.

Schon sieht man Hunderttausende in arabischen Staaten auf der Straße demonstrieren gegen

das brutale, unmenschliche Vorgehen Israels. Wenn sich die arabischen Völker erst einmal erhoben haben, wird es zu spät sein; dann wird der ganze Nahe Osten in Flammen aufgehen und wir hier in Europa (Weltmeister der Menschenrechte) werden den Dritten Weltkrieg vor der Tür haben. Es wird keine Zeit mehr bleiben um zu sagen: "Wie konnte das passieren?"

Politiker - wo sind eure Gewissen?

**I. A. K.**

*Am vergangenen Dienstag traf sich das Luxemburger "Comité pour la Paix au Proche Orient" zu seiner konstitutiven Sitzung. Basis dieser Gründung war der von einem breiten Personenkreis getragene, nebenstehende Appell. Nach unseren Informationen waren am Dienstag über 50 Personen verschiedener Nationalitäten anwesend. Diskutiert wurde über eine Demo anlässlich des EU-Außenministerrats am Montag, 15. April, zu der auch DemonstrantInnen aus Belgien, Frankreich und Deutschland erwartet werden. Ort und Zeit standen bis Redaktionsschluss noch nicht fest.*